

Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums
Band: 31 (1951)

Rubrik: Die Abteilung für Ur- und Frühgeschichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

III. DIE ABTEILUNG FÜR UR- UND FRÜHGESCHICHTE

Während des Berichtsjahres wurden die Bestrebungen zum Ausbau der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte fortgesetzt. Eine große Hilfe war uns dabei ein vom Hohen Regierungsrat auf Antrag der Polizeidirektion im Oktober 1951 aus Seva-Mitteln gewährter Kredit in der Höhe von Fr. 22 000.—. Dieser Beitrag sei hier ebenso herzlich verdankt wie ein von der gleichen Behörde im April 1952 bewilligter jährlicher Notgrabungskredit von Fr. 5000.— und eine einmal zur Ausrichtung kommende Summe von Fr. 5400.— für die Anschaffung von Grabungsausrüstungsgegenständen. Während der Beitrag aus Seva-Mitteln es uns ermöglicht, die dringendsten Arbeiten für die interne Umgestaltung der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte in Angriff zu nehmen, versetzen uns die beiden andern Kredite in die Lage, die unserem Museum in der « Verordnung betreffend den Schutz und die Erhaltung von Naturkörpern und Altertümern im Kanton Bern » vom 20. Dezember 1929 übertragenen Aufgaben unter günstigeren Voraussetzungen als bisher auszuführen. Die Behörden haben damit großes Verständnis für unsere Notlage bezeugt, und es ist sicher nicht zu viel gesagt, wenn wir vor allem die Gewährung des Notgrabungskredites als einen wichtigen Markstein auf dem Wege zur Verbesserung der vor- und frühgeschichtlichen Denkmalpflege im Kanton Bern betrachten.

In personeller Hinsicht ist zu erwähnen, daß während der Berichtzeit Herr stud. phil.-hist. Martin Fankhauser dauernd und Fräulein Dr. Victorine von Gonzenbach vorübergehend für die Abteilung tätig waren. Daneben stand auch das allgemeine Museumspersonal zur Verfügung, soweit dies bei der großen Arbeitslast infolge der Umgestaltung der Historischen Abteilung möglich war. Ferner ist zu erwähnen, daß der Technische Arbeitsdienst des Kantons Bern zu verschiedenen Malen in zuvorkommender Weise dringende Aufträge übernommen hat, und daß gelegentlich auch im Rahmen des Seminars für Urgeschichte durch Studenten, vor allem durch Herrn cand. phil. R. Wyß, Arbeiten zum Nutzen der Abteilung ausgeführt werden konnten. Herr dipl. Ing. W. Landolt, Langenthal, war so freundlich, anlässlich einer Grabung am Burgäschisee auf eigene Kosten einen Dokumentarfilm aufzunehmen, der bereits verschiedentlich mit sehr gutem Erfolg vorgeführt wurde und hilft, das Interesse breiter Kreise für die Urgeschichtsforschung im allgemeinen und für die Arbeiten der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte des Bernischen Historischen Museums im besonderen zu fördern. Herr Landolt hat uns außerdem öfters in technischen Dingen beraten. Allen diesen Mitarbeitern sei hiermit herzlicher Dank ausgesprochen. Schließlichs ist zu erwähnen, daß uns durch Vermittlung der Erziehungs-

direktion verschiedentlich von der Militärdirektion Motorfahrzeuge zur Verfügung gestellt wurden, was uns eine große Hilfe bedeutete. Zu danken habe ich ferner der Direktion der Tonwarenfabrik Laufen AG., die uns durch Vermittlung von Herrn dipl. Arch. A. Gerster bei der Beschaffung von Ziegeln zum Decken der im vergangenen Jahr angeschafften Armeebaracke große Erleichterungen gewährte.

Abgesehen von den laufenden Geschäften wurden im Rahmen der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte verschiedene größere Arbeiten in Angriff genommen, die einerseits eine Verbesserung des wissenschaftlichen Handapparates bezweckten, andererseits als Vorarbeiten für die in Aussicht genommene Reorganisation der Depotverhältnisse und für die Neuaufstellung der Schausammlung zu werten sind.

Zu erwähnen sind der Ausbau der Bibliothek, wobei besonderes Gewicht auf den Schriftenaustausch gelegt wurde, ferner die Neuordnung der Bilder-, Diapositiv- und Klischeesammlungen, auf die Herr Fankhauser sehr viel Zeit und Mühe verwendete. Ihm ist auch die Ausführung eines Nummernregisters zum Fundkatalog zu verdanken, welches die Benützung der älteren, etwas unübersichtlich angelegten Bände sehr erleichtert. Als weitere Ergänzung zum Fundkatalog wurde ein Ortsverzeichnis in Zettelform in Angriff genommen.

Schließlich ist zu erwähnen, daß für jede bernische Gemeinde, die nach den Angaben in den Jahrbüchern der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte über ur- oder frühgeschichtliche Funde verfügt, eine Mappe angelegt wurde, in der alle Berichte usw. zur Aufbewahrung kommen. Auf diese Weise werden wir in absehbarer Zeit über eine systematische Bernische Landesaufnahme verfügen.

Fräulein Dr. von Gonzenbach befaßte sich ausschließlich mit der Aufarbeitung des umfangreichen römischen und latène-zeitlichen Keramikmaterials von der Engehalbinsel, das, wie im letzten Jahrbuch erwähnt, von früheren Ausgrabungen stammt und seither liegengeblieben ist. Es kann heute schon gesagt werden, daß ihre Arbeiten, die vor allem eine sachgemäße Inventarisierung bezwecken, ein sehr interessantes Ergebnis zeitigen: die noch ziemlich unbekannte römische Gebrauchskeramik von der Engehalbinsel weist einen beachtlichen Formenreichtum auf. Voraussichtlich wird im nächsten Jahrbuch ein abschließender Bericht von Fräulein Dr. von Gonzenbach erscheinen, und zudem ist zu hoffen, daß der wichtige Fundkomplex in absehbarer Zeit ausführlicher veröffentlicht werden kann.

In Bezug auf Ausgrabungen war nach wie vor große Zurückhaltung am Platze, da nicht nur die notwendigen Geldmittel und Ausrüstungsgegenstände fehlten, sondern auch die unhaltbaren Depotverhältnisse und der Mangel an Konservierungseinrichtungen es nicht für angezeigt erscheinen ließen, den an und für sich schon unbefriedigenden Betrieb mit einer größeren Zahl neuer Funde zu belasten.

Immerhin drängte es sich auf, am Burgäschisee, im Gebiet des früher schon zum größten Teil ausgegrabenen Pfahlbaus Südwest, eine Grabung

durchzuführen. Diese bezweckte, das noch vorhandene Fundmaterial, das infolge der 1943 erfolgten Tieferlegung des Seespiegels durch Austrocknung rasch der Vernichtung anheimfällt, zu bergen. An der Grabung, die in der Zeit vom 4.—16. Oktober 1951 stattfand, beteiligten sich Gemeinde sowie Verkehrs- und Verschönerungsverein Herzogenbuchsee auf Veranlassung von dessen initiativem Präsidenten Herrn E. Flückiger und von Privaten mit insgesamt Fr. 1300.—. Andererseits erklärte sich die Aufsichtskommission des Museums damit einverstanden, das Fundmaterial, mit Ausnahme von Unika, nach erfolgter Konservierung und Auswertung der in Entstehung begriffenen Lokalsammlung Herzogenbuchsee als Dauerdeposita abzutreten. Der Schreibende wurde bei der Grabungsleitung durch die Herren Sekundarlehrer W. Flückiger, cand. phil. R. Wyß und H. Heß unterstützt. Herr Prof. J. Cadisch und Herr Prof. M. Welten von der Universität Bern waren so freundlich, sich für die Abklärung geologischer bzw. pollenanalytischer Probleme zur Verfügung zu stellen, Herr Dr. L. Forcart vom Naturhistorischen Museum Basel untersuchte die Molluskenreste, und als Vertreter der Aufsichtskommission des Museums besuchte Herr Dr. Th. Ischer die Grabung.

Obgleich die Arbeiten mit Rücksicht auf die beschränkten Geldmittel nur kurze Zeit dauerten, konnten verschiedene wissenschaftlich interessante Feststellungen und eine beträchtliche Zahl von Funden gemacht werden. Genauere Angaben darüber finden sich in der diesjährigen « Fundstatistik ». Zu erwähnen ist noch, daß es während dieser Grabung möglich war, auch auf dem Fundplatz « Fürsteiner », der sich rund 450 m westlich des Pfahlbaus Südwest befindet, eine Sondierung durchzuführen. Sie hatte den Zweck, weitere Angaben bezüglich der Datierung dieser spät-jungpaläolithischen oder mesolithischen Fundstelle zu erhalten.

Außerdem kam es zu verschiedenen Notgrabungen, so vor allem in Bümpliz, wo im April 1952 bei Bauarbeiten an der Morgenstraße zwei verhältnismäßig reich ausgestattete La Tène-Gräber angeschnitten wurden. Des weitern mußten wir im Kreuzwald bei Lyß drei schon im letzten Jahrhundert angegrabene hallstattzeitliche Grabhügel untersuchen, da dort von privater Seite mit einer Grabung begonnen worden war.

Die Zahl von Besichtigungen im Gelände durch den Schreibenden nahm wesentlich zu. Erwähnt seien mehrere Exkursionen in die Bielerseeegend, wo Herr Dr. Th. Ischer, der beste Kenner der Vorgeschichte dieses Gebietes, sich in dankenswerter Weise für die Begehung zahlreicher Fundstellen zur Verfügung stellte, und in das Simmental zur Besichtigung von Stationen in Begleitung von Herrn D. Andrist. Herzlich gedankt sei auch den verschiedenen freiwilligen Mitarbeitern im ganzen Kantonsgebiet, die immer wieder durch ihre Aufmerksamkeit und durch Meldungen an uns zur Rettung oder Registrierung ur- und frühgeschichtlicher Funde beigetragen haben.

Unser Sammlungsbestand nahm wiederum nur um eine verhältnismäßig kleine Zahl von Inventarnummern zu, was in erster Linie mit der oben erwähnten Zurückhaltung in Bezug auf Ausgrabungen zusammenhängt. Immerhin ergab die Grabung am Burgäschisee eine ganze Anzahl von Funden,

die aber wie gesagt größtenteils der Lokalsammlung Herzogenbuchsee als Dauerdeposita übergeben wurden. Die Notgrabung in Bümpliz bereicherte unser Inventar um einige sehr schöne La Tène II-Grabbeigaben. Über diese und weitere Funde aus dem Gebiet des Kantons Bern orientiert die « Fundstatistik » (S. 103). Aus dem Ausland ist nur ein Eingang zu verzeichnen, nämlich eine Anzahl neolithischer Feuersteingeräte von Spiennes (fast ausschließlich Halbfabrikate von Beilklingen und Pickeln, außerdem einige Klingen), die uns das Musée de Préhistoire von Mons (Belgien) durch Vermittlung von Herrn Ing. C. Jacob in freundlicher Weise zum Geschenk machte.

Allen Donatoren, die zur Vermehrung unseres Sammlungsbestandes beigetragen haben, möchte ich besonders herzlich danken. *H.-G. Bandi*

ANHANG

Donatorenverzeichnis

- Herr *F. Indermühle*, Blumenstein: 1 Lanzenspitze aus Bronze von Thierachern (Bez. Thun, Kt. Bern) (Inv.-Nr. BHM 34449).
 Herr Dr. *Th. Ischer*, Bern: 2 Getreidemöhlen und 1 Arbeitstisch von Vinelz (Bez. Erlach, Kt. Bern) (Inv.-Nr. BHM 34529—34531).
 Herr *A. Krenger*, Aarberg: Messerklinge und Ziernadel aus Bronze von Barga (Bez. Aarberg, Kt. Bern) (Inv.-Nr. BHM 34450—34451).
Musée de Préhistoire, Mons (Belgien): 20 Feuersteingeräte und ein bearbeitetes (?) Geweihfragment von Spiennes (Hainaut, Belgien) (Inv.-Nr. BHM 34428—34448).
 Dr. *W. Rothpletz*, Bandung (Java, Indonesien): Geröllschlegel aus Buntsandstein von Montmelon (Dist. de Porrentruy, Ct. de Berne) (Inv.-Nr. BHM 34422).
Tuchfabrik Belp AG.: 1 Steinbeilklinge von Belp (Bez. Seftigen, Kt. Bern) (Inv.-Nr. BHM 34423).

Bibliothek

Die Bibliothek, die, wie im letzten Bericht erwähnt, mit den Beständen des Seminars für Ur- und Frühgeschichte der Universität zusammengelegt worden ist, umfaßt heute insgesamt etwas mehr als 5200 Titel. Diese sind nach Sachgebieten gegliedert und über einen Autoren- und einen Sachkatalog in Zettelform auffindbar. Zu Kontrollzwecken besteht zudem ein Eingangsverzeichnis in Buchform. Die Zahl der laufenden, aus 18 verschiedenen Ländern stammenden Fachzeitschriften beträgt 65. Ein großer Teil geht durch Tausch mit folgenden Institutionen ein:

Basel: Institut für Ur- und Frühgeschichte der Schweiz; *Bonn*: Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande; *Bordighera*: Istituto di studi liguri; *Brugg*: Gesellschaft Pro Vindonissa; *Budapest*: Magyar Tudományok Akadémia Könyvtára; *Dresden*: Landesmuseum für Vorgeschichte; *Dublin*: The Royal Irish Academy; *Frankfurt a. M.*: Deutsches Archäologisches Institut, Römisch-germanische Kommission; *Freiburg i. B.*: Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität; *Göteborg*: Arkeologisk museum; *Halle*: Landesmuseum für Vorgeschichte; *Hamburg*: Hamburgisches Museum für Völkerkunde und Urgeschichte; *Helsinki*: Finnische Altertumsgesellschaft; *Kiel*: Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität; *Kiew*: Akademia Nauk URSR; *Kopenhagen*: Det kongelige nordiske oldskriftselskab; *Ljubljana*: Slovenska akademija znanosti in umetnosti; *London*: Institute of archaeology, University of London; The Antiquaries Society; *Lund*: Universitets historiska museum; *Mainz*: Römisch-germanisches Zentralmuseum; *München*: Institut für Vor- und

Frühgeschichte der Universität; *Nördlingen*: Historischer Verein für Nördlingen und das Ries; *Old Lyme, Conn.*: American School of prehistoric research; *Oslo*: Universitetets oldsaksamling; *Perpignan*: Redaction der Etudes roussillonnaises; *Poznan*: Musée archéologique de Poznan; *Praha*: Musée national de Prague; *Roma*: Soprintendenza alle antichità di Roma; *Salamanca*: Facultad de filosofía y letras; *Sarajevo*: Narodna republika Bosna i Hercegovina zemaljski muzej; *Seengen*: Historische Vereinigung Seethal; *Stockholm*: K. vitterhets historie och antikvitets akademien; *Strasbourg*: Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace; *Stuttgart*: Württembergisches Landesmuseum; *Thun*: Historisches Museum Schloß Thun; *Trier*: Landesmuseum Trier; *Uppsala*: Universitetsbiblioteket; *Warszawa*: Musée archéologique polonais, Société des sciences de Varsovie; *Zürich*: Schweizerisches Landesmuseum.

Für die geschenkweise Überlassung von Publikationen haben wir zudem zu danken:

D. Andrist, Pieterlen; Prof. Dr. H.-G. Bandi, Bern; Dr. R. Bay, Basel; D. Beck, Vaduz; Dr. R. Bosch, Seengen; K. Buri, Bern; Ciba AG., Basel; Prof. Dr. W. Dehn, Marburg; Dr. Ed. Gerber, Bern; Prof. Dr. W. Guyan, Schaffhausen; Prof. Dr. H. R. Hahnloser, Bern; Dr. Th. Ischer, Bern; Dr. F. Ed. Koby, Basel; A. König, Thun; Frl. Dora König, Schönbühl; Prof. Dr. R. Laur-Belart, Basel; Dr. Edg. Pelichet, Nyon; Raffles Museum, Singapore; Prof. Dr. M.-R. Sauter, Genève; A. Schaetzle, Bern; Schweizerisches Landesmuseum, Zürich; Dr. E. Vonbank, Bregenz; Dr. Z. Vinski, Zagreb; Dr. A. Wenger, Bern; Dr. R. Wyß, Herzogenbuchsee; P. Zryd, Grafenried.

Bildersammlung

Die Bildersammlung, die sich aus Photographien, Zeichnungen und Klischeeabzügen zusammensetzt, umfaßt heute rund 1800 Bilder, 1500 Photonegative und 450 Klischees. Über den Zuwachs gibt ein Eingangsbuch Auskunft und für die Klischees besteht außerdem ein Zettelkatalog. Für Geschenke haben wir zu danken den Herren Prof. J. Cadisch, Ch. Hodel, H. Oertli und dipl. Arch. A. Schaetzle sowie der Städt. Polizeidirektion Bern.

Diapositivsammlung

Die ebenfalls neu katalogisierte Diapositivsammlung wurde gleich wie die Bibliothek mit den Beständen des Seminars für Urgeschichte der Universität zusammengelegt, so daß sie insgesamt nahezu 1100 Stück umfaßt. Nach Möglichkeit wird nur noch das Kleinformat 5 × 5 cm verwendet. Es besteht ein Sachkatalog in Zettelform sowie ein Eingangsbuch.

Planarchiv

Das Planarchiv umfaßt heute 563 Nummern, der Zuwachs während der Berichtszeit beträgt 12 Stück. Neu gingen ein die vom Institut für Ur- und Frühgeschichte Basel ausgearbeiteten Planunterlagen der Notgrabung in Leuzigen (1950), ferner Grabungspläne und Profile von Burgäschi-Südwest und ein Kurvenplan der Engehalbinsel (TAD).